

# Herborner Tageblatt.



erscheint an jedem Wochentage  
abends. Bezugspreis: Viertel-  
jährlich ohne Botenlohn 1.40 M.

Organ für den Vulkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigen kosten die kleine Zeile  
15 Pfennig. — Reklamen die  
Zeile 40 Pfennig.

Geschäftsstelle: Kallersstraße 7.

Fernsprech-Anschluß Nr. 20.

Nr. 294.

Donnerstag, den 16. Dezember 1915.

72. Jahrgang.

## Ueber die Grenze.

Der ruhige, der geordnete, der methodische Rückzug — das ist es, was die kriegsberichterstattenden von den Taten der Armee finden. Frankreich und England nicht in Verlegenheit. Aber es nützt ihnen doch alles nichts: der Rückzug ist es, der in den Gemütern haften bleibt, und alle fragen sich erstaunt, wozu eigentlich diese mit unermesslichen Kosten betriebene Rettungsaktion überhaupt genommen wurde, wenn sie gleich bei dem ersten ernstlichen Gegenstoß, der gegen sie zur Ausführung gekommen, unauflöslich nach hinten zurückflutet. Sollte nicht weniger die Absicht, den Serben zu helfen, als der brennende Wunsch, den neutralen Balkan in Verlegenheit zu bringen, die treibende Kraft der Expedition gewesen sein? Nun, man muß sagen, daß die Verlegenheiten doch zunächst auf Seiten der Mittelmächte sich eingestellt haben. Nicht genug damit, daß sie aus nächster Nähe mit ansehen mußten, wie ihr alles geliebtes Serbien, das sich auf dem Balkan so unerschrocken als Sturmbog gegen die Türken wie gegen Österreich-Ungarn gebrauchen ließ, von Bulgarien und den türkischen Verbündeten in Stücke zerhackt wurde, sie selbst haben ihren militärischen Leichtsinn schwer büßen müssen. Immerhin kann der bulgarische Generalstab der Welt versichern, daß kein Engländer und Franzose in Freiheit sich noch auf dem Balkan Boden befindet, daß zwei britische Divisionen in den Kämpfen am Vardar nahezu aufgerieben wurden, daß der allgütige Rückzug des Feindes über die griechische Grenze in Eile fortgesetzt wird unter ständigen Verlusten an Menschen und Material. Ob klug oder geordnet und methodisch: es geht rückwärts, und die Welt horcht gespannt auf die Fortsetzung der Ereignisse, wenn man sich zeigen, was König Konstantin und sein Generalstab in dieser kritischen Stunde zu tun gedenken. Ruiter und Agence Havas sind guten Mutes. Sie glauben kaum noch Schwierigkeiten für eine vollkommene Abgrenzung. Die Griechen ziehen sich bis auf eine mehr Beobachtungszwecken bestimmte Division von Saloniki in ihrer Umgebung zurück und überlassen den Alliierten das Feld. Diese richten sich angeblich in Saloniki ein und auf unbegrenzte Zeit ein, bauen Versorgungswege, machen den Handelsverkehr zu einem Flottenstützpunkt und bleiben im Lande, nicht bloß redlich zu nützen, sondern um von hier aus gelegener Zeit wieder nach Serbien oder Bulgarien vorzustoßen oder sonst die Unternehmungen der Zentralmächte wirksam beunruhigen zu können. Alles schön und gut, wenn aber die griechischen Truppen wirklich zurückgezogen werden, so bedeutet das auch für die siegreich nachrückenden Verfolger die Auslöschung der Grenzen, hinter welche die jämmerlich geschlagene Entente sich so methodisch zurückzieht. Man kann ja noch nicht wissen, was die Bulgaren tun werden, aber es sieht nicht danach aus, daß sie sich südlich von Doiran und Gemgheli plötzlich aufhalten — aus bloßem Respekt vor den serbisch-griechischen Grenzpfählen, an denen Engländer und Franzosen so achtsam vorüberzogen, als wären sie ein Stück von ihnen. Und in der Tat, wenn auch Ruiter und Havas darüber ausschweigen, in Italien spricht man bereits ungeniert davon, daß der griechische Generalstab beabsichtigt habe, sich einem Vormarsch der Bulgaren entgegen an griechischen Boden nicht zu widersehen.

und rechnet deshalb mit Sicherheit auf eine Fortsetzung der Kämpfe im Raume zwischen Gemgheli und Saloniki. In ständiger Berührung mit den Engländern und Franzosen sieht man die Bulgaren bereits über die Grenze ziehen, wo sie alsbald aus den Bergen heraustreten werden, die ihrem Vordringen bisher viele Hindernisse bereiteten. Was dann kommen wird, wollen wir vertrauensvoll abwarten. Von Saloniki aus geschieht natürlich alles Mögliche, um die zurückflutenden Trümmer der Expedition in Sicherheit zu bringen. Die Griechen wissen jedenfalls, daß nicht die Bulgaren es gewesen sind, welche ihr Land und ihre Armee in diese höchst unangenehme Lage gebracht haben; welche Folgerungen sie aus diesem Tatbestand zu ziehen gedenken, muß ihnen selbst überlassen bleiben.

Die Regierungen des Bivervandes suchen sich und andere über die neue Niederlage ihrer „gerechten“ Sache durch erhöhte Geschäftigkeit hinwegzutäuschen. Der neugebildete gemeinschaftliche Kriegsrat kommt überhaupt nicht mehr zur Ruhe. Sitzung folgt auf Sitzung, und immer wird „volle Übereinstimmung“ zwischen den leitenden Staatsmännern und den befehlenden Generalen erzielt. Jetzt sind sie schon so weit, daß sie von Gryn und Briand und von Joffre und Ritzener gemeinschaftlich unterzeichnete Weisungen nach Athen und nach Saloniki ergoßen lassen können. So rührend das ist, so ungenügend ist es einem entschlossenen und kraftvollen Gegner gegenüber, der das Ziel kennt, dem er nachstrebt, und der sich vorher genaue Rechenhaft abgelegt hat über die Mittel, mit denen es zu erreichen war. In London ist die ungemessliche Stimmung der Öffentlichkeit über die ewigen Enttäuschungen kaum noch zu unterdrücken. Falls wir den Krieg gewinnen sollen, sagt die „Morning Post“, müssen die Politiker die Kriegführung aufgeben und die Diplomatie geschickteren Händen übergeben werden, denn gegen die Dummheiten, die in diesen Operationen aus Tageslicht kamen, würden selbst die Götter vergebens kämpfen. Dieses Sprichwort ist zwar made in Germany, aber man sieht, die Engländer nehmen das Gute auch aus Deutschland, wenn sie es nur kriegen können. Was sie aber nicht haben können, ist die Kunst der deutschen Kriegführung, und so werden sie gut tun, sich auf weitere Katastrophen, auch jenseits der griechischen Grenze, gefaßt zu machen.

## Der Krieg.

Im Westen und im Osten herrschte fast verhältnismäßige Ruhe bei unseren Truppen. Auf dem Balkan geht die Verfolgung der geschlagenen Feinde an allen Fronten weiter.

### Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 14. Dezember.

### Westlicher und östlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Südwestlich und südlich von Plewje haben die österreichisch-ungarischen Truppen den Feind erneut zum Weichen gebracht. Dort und in den ostmontenegrinischen Bergen wurden etwa 2500 Gefangene eingebracht. Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B. L. B.

## Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 14. Dezember.

### Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Tätigkeit der Italiener in den Judicarien dauert fort. Einzelne kleinere Angriffe des Feindes wurden abgewiesen. Der an der Straße nach St. Peter gelegene Stadtteil von Görz stand wieder unter Artilleriefire.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Plewje erstürmten unsere Truppen die montenegrinischen Stellungen auf der Brana Gora. — Im Raume nördlich von Verane brachten wir neuerlich 2300 Gefangene ein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

## Viervverband und Griechenland.

Wie der bulgarische Generalstabsbericht vom 11. Dezember, der den bereits mehrfach gemeldeten Zusammenbruch des englisch-französischen Hilfsheeres am Vardar im einzelnen strategisch beleuchtet, am Schlusse besagt, sollte die bulgarische Verfolgung

zur Einnahme des in Brand geschossenen Ortes Gemgheli und der serbisch-griechischen Grenzstadt Doiran führen. Diese Einnahme ist, wie wir durch unseren eigenen Generalstab wissen, inzwischen erfolgt. Nun ist die Frage: ist damit die bulgarische Tätigkeit zu Ende oder geht die Verfolgung über die griechische Grenze weiter? Dem Bivervand kommt alles darauf an, seine Truppen nach Saloniki zurückzubekommen, um dieses zu halten oder sie für andere Zwecke zu verwenden. Dabei soll ihm Griechenland den Rücken schützen und die Bulgaren daher nicht über die Grenze lassen. Ruiter tut jetzt so, als ob das Ziel erreicht sei.

### König Konstantin befriedigende Zusicherungen.

Ruiter erfährt von diplomatischer Seite, daß der König von Griechenland in der letzten Audienz des diplomatischen Korps persönlich Zusicherungen gab, die als zufriedenstellend betrachtet werden.

Ob diese Zusicherungen sämtlichen Forderungen des Bivervandes entsprechen, wird nicht gesagt. Das läßt darauf schließen, daß man sich auch mit weniger, vielleicht sehr viel weniger zufrieden geben dürfte.

### Der „planmäßige“ Rückzug.

Wie immer bei schweren Schlägen, so ist man auch jetzt in Paris und London bestrebt, die verzweifelte Lage des Hilfsheeres möglichst zu vertuschen. Die „Agence Havas“ spricht von der Fortsetzung des planmäßigen Rückzugs der französischen Truppen diesseits (von Saloniki aus gesehen) der griechischen Grenze. Die Verluste seien ganz gering. Der Zuzug englischer Verstärkungen dauere an.

### Der Kampf um die Felsenspitze.

Wie schwer im Gegensatz zu der rofigen Darstellung der „Agence Havas“ die Verluste der englisch-französischen Truppen gewesen sind, geht nicht nur aus den bulgarischen und deutschen Berichten, sondern auch aus einem neuerlichen Kriegsbild hervor. Da wird geschilbert, wie die vorangeschobene englische Stellung, genannt „die Felsen-

## Die da in Sehnsucht gehen!

Original-Roman von Carl Schilling.

(Nachdruck verboten.)  
Fortsetzung.  
Unwillkürlich ließ er die fleißige Hand sinken und schaute. Draußen war es indessen wieder still geworden. Ein gütiges Lächeln huschte über seine arbeitstreuen Wangen. Brigitte! In Lebensfarben sah er sich stehen: das längliche, feine Gesicht, die braunen Augen, den frischen, gesunden Mund! Brigitte! Ja, kannte er genau; war sie doch sein Patentkind, seine Lieblings-, kleine Freundin!  
Wie alt mochte die jetzt sein? Er begann sich und zu zählen: zehn... fünfzehn... wirklich schon achtzehn! Wie doch die Zeit vergeht! Ja, ja, damals zählte er zehn, und nun... achtundfünfzig! Halbalt! Wie er die Zahl und erschau fast vor ihrem Ansehe.  
Heute! Was es möglich? —  
Langsam strich er sich über den Bart, langsam über das Haar. Er wandte sich um. Dort über dem eisernen Schloß hing ein kleiner Spiegel. Mechanisch griff er nach. Lange, lange schaute er in das Glas. Ja, er war geworden. Das Haar dünn und grau, der Bart weiß und schütter, die Stirn gefurcht, um die Augen tiefen Linien! Nachdenklich hing er den Spiegel wieder an seinen Platz. Nicht man denn die Jahre nach der Zeit des Haars und nach der Zahl der Furchen? Fühlte er nicht jung und kräftig, war er nicht leistungsfähig wie ein anderer im Geschäft!  
Wie kam er nur auf die absonderlichen Gedanken? Ja, der Vergleich mit Brigitte! Die hatte er einst auf dem Hof ihres Vaters aus der Taufe gehoben, für sie, im Glauben an seine selige Mutter, den Namen Brigitte gewählt. Das Mädchen wuchs und ward sein Liebling. Die durfte ihn Dinkel nennen, die hatte das unheimliche Recht genossen, den strengen Chef in seinem Privatleben aufzusuchen und dort stundenlang mit ihrer Puppe zu spielen, mit den Abfällen aus dem Papierkorb zu spielen. Zu der stand er noch heute in herzlich onkelhaftem Verhältnis, die nannte er noch heute mit dem freundschaftlichen „Du“, die erhielt jedesmal zu ihrem Namenstage einen Rosenkranz und einen ansehnlichen Barbetrag. Die

sollte einmal, wenn sich der Rechte fand, eine stattliche Aussteuer erhalten. Das hatte er sogar in seinem Testament festgelegt.

Wie ihn heute das Wort „Testament“ ärgerte! Er war doch kein Greis, auf den der Tod lauerete. Nein, er wollte noch leben, arbeiten und schaffen! Selbst wenn sein Schwelgerlohn, sein einziger Verwandter, Hans van Titen, von seinem Auslandsposten zurückkam, würde er noch seinen Mann stehen.

Hans van Titen! Auch dieser Name war seinem Herzen lieb. Ein prächtiger Junge, fleißig, tüchtig und treu. Der sollte einst sein Erbe werden, der würde sein Geschäft in seinem Geiste weiterführen.

Wie klug und herzlich doch dessen letzter Brief klang, den die heutige Nachmittagspost gebracht! Im Geschäftseifer hatte er ihn nur flüchtig überlesen. Was schrieb doch der Nefte? Sobald der Kontrakt mit dem Amsterdamer Handelsbank abgelaufen sei, wolle er heimkehren und dem guten Dinkel Mühe und Sorge tragen helfen. Der gute Junge! Eine fast weiche Stimmung überkam den einsamen Mann. Er griff zum Briefe des Neffen, der dort im Ständer bei den übrigen Posteingängen lag. Doch wie er das Schreiben erfassen wollte, fiel es zu Boden. Schnell bückte sich Herr Hansen, um es aufzuheben.

War es die jähe Bewegung, war es die Wirkung der Anstrengung, die er in den Wintermonaten den Nerven ausgenutzt hatte, kurz, im gleichen Augenblick spürte er im Gehirn einen heftigen, bohrenden Schmerz. Was geschah mit ihm? Er raffte sich auf. Blutrote Wolken umgaben ihn. Er taumelte. Er fühlte ganz deutlich, wie ein heftiges Abwürgen, fast wie ein Erbrechen, die Kehle hinaufstieg. Mit eiserner Willenskraft zwang er sich zum Stehen. Umsonst! Raum fand er noch die Kraft, sich zu dem Postständer in der Ecke zu schleppen. Dort brach er sich zusammen. Dann schwand ihm das Bewußtsein.

Im ersten Stockwerk des Hauses schritt indessen Frau Ebenstiel, Herrn Hansens langjährige Wirtschaftlerin, das geräumige Speisezimmer auf und ab. Sie befand sich in höchster Ungebuld. Das Teewasser kochte sie einladend. Die Aufschnittplatte war so verlockend garniert, das dunkle Brot duftete so kräftig — nun sah er, dem diese Sorgfalt galt, wieder einmal bei seinen Zahlen und vergaß darüber Essen und Trinken.

Zu ihrem größten Verdrusse durfte sie dazu nicht einmal den Versuch wagen, ihn bei seiner Arbeit zu unterbrechen und an das Abendbrot zu erinnern. Das hatte er sich strengstens verboten.

Es war doch ein rechtes Unglück mit solch altem Junggefallen! Sie seufzte. Herr Hansen hatte ja nur Sinn für sein Geschäft und für Gelderwerb! Und wieder packte sie die Ungebuld, und wieder brannte sie vor Eifer, Herrn Hansen die große Neugier mitzuteilen, die ihr der Brief ihres Schwagers heute abend gebracht hatte.

Mit zitternden Händen kramte sie das zerknüllte Schriftstück aus ihrer Manteltasche, glättete es sorgfältig und buchstabierte vor sich hin, was da in schwererleierlichen Zeichen stand. Dann überdachte sie lange und eingehend den Inhalt des Schreibens: daß ihre Schwester Antonie nach langem Siechtum nun endlich verschieden, daß die Stube einstweilen den Haushalt weiterführen und die vier Kinderchen versorgen solle, und daß er sie, die Frau Ebenstiel, herzlichst und dringend bitte, sich von Herrn Hansen loszumachen und sich des verwaisen Heims zu erbarmen. — Tränen auf Tränen fiel auf das Papier. Frau Ebenstiel hatte zwar ihre Schwester nie sonderlich geliebt, aber es war doch schrecklich, mit knapp dreißig Jahren ins Grab sinken zu müssen. Dann dachte sie an den Wunsch ihres Schwagers. Sollte sie gehen, konnte sie Herrn Hansen im Stich lassen; was würde er zu der Sache sagen, was würde er ihr raten? Ach, warum kam er nicht, warum ließ er sie allein mit ihrer Qual, mit ihrem Zweifel?

Müde und abgelenkt setzte sie sich in den Stuhl am Fenster; Gedanken kamen, und Träume spannen sich um ihre Seele. Und ehe ein Viertelstündchen verging, verrieten laute Atemzüge, daß Frau Ebenstiel im Schlaf Ungebuld, Ärger und Zweifel vergaß. Erst gegen zwölf Uhr erwachte sie aus ihrem unfreiwilligen Schlummer.

Im Privattontor summten indessen die Gasflammen ihr heimliches Lied weiter. Mit unbeständlicher Langsamkeit froh der Feiger auf der alten Wanduhr die Minuten ab, um endlich rasselnd die gehnte, die elfte, die zwölfte Stunde auszurufen. Der Ohnmächtige hörte es nicht. Er vernahm auch nicht, wie es nach zwölf Uhr an die Tür seines Kontors, erst zaghaft, dann energischer klopfte.



Wipe", durch Sprengbomben zerlegt wird, die Bulgaren mit dem Bajonett die erste englische Linie stürmen und dann die zweite unter ein so verheerendes Feuer von Schrapnell und Handgranaten nehmen, daß sie unhaltbar wird. Ein irisches Regiment deckte den weiteren Rückzug, von ihm kam aber niemand lebend davon.

### BeSerabien oder Bukowina?

Rußlands Rüstungen an Rumäniens Grenzen.

Schon seit längerer Zeit kamen wiederholt Nachrichten über große militärische Vorbereitungen Rußlands an der rumänischen Grenze. Besonders häufig wurde der Hafen von Reni als Mittelpunkt der Truppenansammlungen genannt. Jetzt taucht neben ihm eine zweite Stadt an der Donau auf, in der die Russen sich auf kommende Ereignisse einrichten. Aus Wien wird berichtet:

Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, wird die Stadt Zsmail in BeSerabien von den Russen in Verteidigungszustand gesetzt. Der Hafen von Reni ist bis zum 20. Dezember für Reisende und Waren geschlossen.

Während bisher von Offensivabsichten der Russen die Rede war, die von den in Rede stehenden Donauläufen über Rumänien auf dem Balkan vordringen wollten, spricht man jetzt auf einmal von Verteidigungsstellungen, die die Russen einnehmen wollen.

### Offensive gegen die Bukowina?

Statt des aufgegebenen Durchbruchs durch Rumänien sucht Rußland angeblich eine neue Angriffs- und Durchbruchslinie. Russische Kaufleute, die in Bukarest eintrafen, erzählten darüber:

Die Truppenzusammenschließungen, die Rußland in BeSerabien vornimmt, sind nicht gegen Bulgarien gerichtet. Sie bilden vielmehr die Vorbereitung einer großen Offensive in der Bukowina, welche Rußland demnächst vornehmen will.

Es ist schon so oft von riesigen russischen Angriffsplänen gesprochen worden, daß wir auch diesmal ruhig abwarten können, was daraus wird.

## Von freund und feind.

[Allelei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

### Präsident Wilson redet.

Berlin, 14. Dezember.

Eine merkwürdige Rede hielt der Präsident der Vereinigten Staaten, Herr Wilson, nach über Holland kommenden Berichten in der Stadt Columbus. Mit großem Selbstgefühl meinte Wilson, die Vereinigten Staaten würden wahrscheinlich nach dem Kriege die Herrschaft der Welt in finanzieller und wirtschaftlicher Beziehung bilden. Wilson fuhr fort:

„Es scheint, daß wir in den Tagen des Wiederaufbaus Europas allerlei zu tun bekommen werden, was bisher mit europäischen Mitteln geschah. Ein zusammengestoppelter vorzeitiger Frieden ist nicht zu wünschen. Einzigsoziale Männer jedes Landes und jeder Partei werden, glaube ich, darauf bestehen, daß der kommende Frieden bleibend sei und künftig Recht über Gewalt gehen muß. Falls Amerika sich aller Welt gegenüber freundschaftlich benimmt, wird es den Vorzug haben, Vermittler sein zu können. — Nicht offizieller, sondern geistiger Vermittler zwischen den Völkern.“

Ob Wilson bei der Wendung von Recht und Gewalt die englische Billkür zur See oder die unter seinem Einfluß vor sich gehenden Waffen- und Munitionslieferungen an Deutschlands Feinde im Auge gehabt hat, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls ist anzunehmen, daß die Millionen-gewinne einströmenden Munitionsfabriken der Vereinigten Staaten nicht nur kein Interesse an einem vorzeitigen, sondern überhaupt kein Interesse an Frieden haben. Ein Berliner Blatt erklärt übrigens Herrn Wilson, daß er weder als offizieller, noch als geistiger Vermittler für die Zentralmächte in Betracht kommen kann.

### Die Finanzkraft Deutschlands.

Zürich, 14. Dezember.

Zu den tendenziösen Neutermedien über den Rückgang des Wechselkurses auf Berlin an den amerikanischen Börsen schreibt die „Bürcher Post“: Man muß so etwas zu dem übrigen legen, was an Diskreditierungen in diesem Kriege schon geleistet worden ist. Nachdem die militärische Niederlegung und die wirtschaftliche Aushungerung Deutschlands sich als undurchführbar herausgestellt haben, versucht man es mit der Verkündung des finanziellen Zusammenbruchs. Ob der Augenblick dafür glücklich gewählt ist, ist zweifelhaft; denn die Vorgänge auf den Finanzmärkten zeigen vielmehr, daß die deutsche Volkswirtschaft zahlkräftiger blieb als die der andern, die zu allen möglichen Manövern greifen müssen, um ihren dringenden Geldbedarf notdürftig zu decken. So England durch den Handel mit amerikanischen Papieren, Italien mit Postleuten, Rußland durch eine Zwangsanleihe zu ungünstigen Bedingungen, Frankreich, indem es seine fünfprozentigen Kriegsanleihe zu einem Emissionskurs auslegt, der 11 % unter dem letzten deutschen steht. Angesichts solcher Verhältnisse mutet es sonderbar an, wenn man sich auf den finanziellen Zusammenbruch gerade Deutschlands gefaßt machen soll.

### Laßt alle Hoffnungen draußen.

Rom, 14. Dezember.

In einer weiteren Besprechung der Rede des deutschen Reichskanzlers schreibt der „Secolo“, die im Ausland verbreiteten Nachrichten über Ruhestörungen in Berlin wegen der Lebensmittellieferung entsprächen nicht der Wahrheit. Die Leute, die glauben machen möchten, daß Deutschland durch eine Revolution zum Frieden gezwungen werden könnte, seien das Opfer naiver politischer Phantasien und gefährlicher Übertreibungen.

### Salandra an seine Getreuen.

Rom, 14. Dezember.

Die Kammer hat sich bis zum 1. März 1916 vertagt. In einer kurzen Schlussansprache laute Ministerpräsident

endlich die Kiste niedergedrückt wurde, und Frau Censitiel mit verlegenem Gesicht eintrat, um trotz des Verbotes den letzten Arbeiter von seinen Bahnen aufzuheben, ihn zur Abendruhe zu nötigen und ihm die große Neuigkeit ihres Lebens mitzuteilen.

Das Wort erklang ihr auf den Lippen, als sie ihren Herrn bleich und todesstarr dort im Lehnstuhl erblickte. Was war hier geschehen? Was konnte sie tun?

Mit bebender Hand riß sie das Kontorfenster auf, und angstvoll und wild durchgestellte ihr Zimmerstube das stille Haus, daß die Bewohner aus ihrer Ruhe empordrängen und zur Stätte des Unheils eilten.

(Fortsetzung folgt.)

Salandra, er sei überzeugt, daß die Kammer einig sei in dem Wunsch nach einem würdigen und ehrenvollen Frieden, der jedoch nur durch den Sieg zu erreichen sei. Der Krieg werde lang und hart, aber von unfehlbarem Triumph gekrönt sein. (Diese Redewendungen kennt nun nachgerade jeder Zeitungsleser auswendig.)

### Bulgarische Kriegsbilanz.

Sofia, 14. Dezember.

Der Ministerrat hat beschlossen, die Sobranie auf den 28. Dezember einzuberufen. Er hat festgestellt, daß die Lage Bulgariens günstig ist. Der Feldzug gegen Serbien ist glücklich durchgeführt; Bulgarien hat sein Gebiet um 50 000 Quadratkilometer vergrößert; seine Kräfte sind so erhalten, daß es im Verein mit seinen Verbündeten allen Ereignissen gegenüber gerüstet dasteht. Die Tagung wird am 4. Januar zu Ende gehen. In der ersten Sitzung wird Radoslawow eine Rede über die äußere und die innere Politik halten.

Paris, 14. Dez. Die Vereinigung französischer Frauen hat eine Entschließung für Fortsetzung des Krieges, bis der „Friede durch Sieg“ erreicht sei, angenommen. (Dann zitt're Germania!)

Kopenhagen, 14. Dez. Der dänische Dampfer „Sillerød“, der 15 000 Fässer Öl von Philadelphia nach Trondheim und Göteborg für norwegische und schwedische Firmen führte, wurde nach Kirkwall eingebracht und die Ladung für konfisziert erklärt.

Kopenhagen, 14. Dez. Auf die neue innere Kriegsanleihe in Rußland sind bei der Staatsbank und den Rentekassalen im ganzen nur 150 Millionen Rubel gezeichnet worden.

Konstantinopel, 14. Dez. Ein durch großen artilleristischen Aufwand vorbereiteter feindlicher Angriff auf der Dardanellenfront bei Sed il Bahr wurde abge-schlagen unter schwersten Verlusten.

Stockholm, 14. Dez. Die russische Seeresmacht in Finnland ist angeblich von 80 000 auf 160 000 Mann gestiegen. Man beschuldigt einen Druck auf Schweden.

Rotterdam, 14. Dez. Englische Blätter schätzen die Zahl der Rekruten, die durch das Werbesystem Nord-Deutys zusammengebracht wurden, auf nahezu 2 Millionen Mann. Während der drei letzten Tage der vorigen Woche zeichneten sich in London allein 105 000 Männer in die Werbeliste ein.

London, 14. Dez. Der britische Dampfer „Pinegrove“, 2847 Bruttotonnen, wurde versenkt. 22 Mann der Besatzung wurden gerettet.

London, 14. Dez. Englische Blätter erfahren, daß das freie Geleit für die deutschen Militärattaches v. Papen und von Ed aus Amerika von England und Frankreich nur unter der Bedingung zugestanden werden wird, daß die beiden Herren sich ehrenwörtlich verpflichten, kein militärisches Kommando in Deutschland anzunehmen.

Athen, 14. Dez. Aus Mytilene wird gemeldet: Einige Seemeilen von der Insel entfernt liefen zwei englische Hilfskreuzer, die Patrouillendienste versahen, auf eine Mine auf und sind mit Besatzung versunken.

Washington, 14. Dez. Der Staatssekretär des amerikanischen Kriegsamt verlangt die Verstärkung des stehenden Heeres um 400 000 Mann, indem 130 000 Mann zum dreijährigen Dienst ausgehoben werden.

Paris, 14. Dez. (WTB.) „Pent Parisien“ meldet aus Saloniki: Vier weitere Transportdampfer mit englischen Truppen sind hier am 12. Dezember angekommen; Tag und Nacht ist eine starke Bewegung im Hafen. Frankreich hat viel schwere Artillerie geschickt. Ein großer Teil der hier befindlichen Truppen wird an die Front gehen.

Amsterdam, 14. Dez. (WTB.) Der „Rotterdamse Courant“ meldet, daß die niederländischen Schiffsahrtsgesellschaften infolge der zunehmenden Schwierigkeiten bei der Kohlenversorgung auf der Suez-Kanal-Route beschließen haben, den Postdienst um das Kap zu leiten. — Das „Waterland“ erfährt hierzu, daß die Postdampfer nach wie vor die alte Route benutzen werden. Nur einige Frachtdampfer werden wegen der Schwierigkeiten bei der Kohlenversorgung die Fahrt um das Kap wahlen.

Athen, 14. Dez. (WTB.) Meldung der Agence Havas. Nach einer nichtamtlichen Meldung sollen die Deutschen von der griechischen Regierung verlanzt haben, daß die den Alliierten gewährten Erleichterungen mit der griechischen Neutralität im Einklang ständen. Eine amtliche Bekanntmachung über den griechisch-deutschen Meinungs-austausch ist nicht erschienen, doch glaubt man, daß die Deutschen nicht zu weit zu gehen wünschen, da sie anerkennen, daß die Umstände für Griechenland außerordentlich sind.

Konstantinopel, 14. Dez. (WTB.) An der Frontfront nimmt die Tätigkeit der feindlichen Artillerie bei Rut-el-Amara von Tag zu Tag infolge unseres beständigen Gegenfeuers ab. Unsere Truppen näherten sich infolge geglädter Angriffe dicht der feindlichen Hauptstellung.

London, 14. Dez. (WTB.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Im Unterhause erklärte Tennant, daß der General Smith Dorrien das Kommando über die Truppen in Ostafrika übernehmen werde. Tennant erklärte weiter, daß sich gegenwärtig in Großbritannien 21 205 Kriegsgefangene, die von britischen Truppen gefangen genommen worden sind, befinden.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

+ Im Hauptauschuß des Reichstages äußerte bei der Beratung der Anträge auf Erhöhung der Mannschafslöhnung und der Familienunterstützung Ministerialdirektor Dr. Lewald wiederholt lebhaftes Bedenken gegen eine grundsätzliche Änderung der Familienunterstützung. Es sei sonst zu befürchten, daß Familien Unterstützung erhalten, die ihrer nicht bedürften. Stellvertretender Kriegsminister v. Wandel meinte, die Löhnungslage seien als ausreichend zu betrachten. Die Verpflegung der Truppen sei anerkannt gut und nur bei schwierigen Verhältnissen seien Störungen in der Versorgung möglich. Im allgemeinen sei sowohl im Westen wie im Osten die Ernährung so, daß sie zur guten Erhaltung ausreiche. Es würden auch Gewürzmittel, Zigarren, Zigaretten gereicht. Auch die Verpflegung in der Heimat sei gut. Mancher ältere Mann müsse sich allerdings an die gebotene Kost zunächst gewöhnen. Weichwerden würden geprüft, und zur Kontrolle seien Ausschüsse aus Unteroffizieren und Mannschaften gebildet. Eine Erhöhung der Löhnung würde den Mannschaften im Felde nicht viel nützen, weil draußen nicht viel zu kaufen sei.

+ Eine gewichtige Veränderung der Bestimmungen über die Butterpreisgestaltung ist mit sofortiger Wirkung vom Stellvertreter des Reichskanzlers Dr. Lehmann angeordnet worden. Vor einigen Tagen war schon bestimmt worden, daß für ausländische Butter Preisbegrenzungen gestattet sind. Jetzt wird den Gemeinden, die auf die Versorgung mit ausländischer Butter angewiesen sind, erlaubt, die Preise nach oben hin auszugleichen, um dadurch den Preis für in- und ausländische Butter übereinstimmen zu machen. Durch diese neue Verordnung wird die Schwere der Last überwunden, daß für Butter von vorteilhaft gleicher Güte zwei Preise im Gebrauch sein sollen. Jede ausführenden Behörde ist es, dafür zu sorgen, daß der Handel auch wirklich im Verhältnis der erhöhten Preise ausländischer Butter einkauft und den Verbrauchern zur Verfügung stellt.

+ Der Arbeitsplan des Reichstages hat nach den Besprechungen der Parteivorstände eine Änderung erfahren. Im Einverständnis mit der Regierung wurde festgelegt, daß zunächst nur am Dienstag eine Plenarsitzung stattfinden soll, daß dann bis zum kommenden Montag keine Hausausarbeitungen seine Beratungen zu Ende führt, daß in der kommenden Woche vom Montag bis Donnerstag täglich Plenarsitzungen stattfinden, worauf die Tagung bis zum März eintritt. Damit ist die Arbeit nach Weihnachten und im Januar eine Tagung fortzusetzen aufgegeben.

### Österreich-Ungarn.

\* Die Note der Vereinigten Staaten an Österreich-Ungarn über die Versenkung des Dampfers „Ancona“ liegt nun im Wortlaut vor. Sie nimmt als erwiesen an, daß das österreichische U-Boot auf den italienischen Dampfer geschossen und daß dieser deshalb die Flucht ergriffen habe. (In der Angabe des U-Bootkommandanten über den Vorgang war die Flucht Grund der Beschuldigung.) Die Note glaubt, daß viele Personen, darunter Bürger der Vereinigten Staaten, bei der Versenkung der „Ancona“ ihr Leben einbüßten, dem Kommandanten des U-Boots der Verletzung der Grundzüge des Völkerrechts und der Menschlichkeit anklagen zu dürfen und verlangt von der österreichisch-ungarischen Regierung: sie müsse die Versenkung der „Ancona“ als eine ungeschehene, unverantwortliche Tat bezeichnen, den Offizier, der sie beging, bestrafen und Schadenersatz in Geld für die getöteten und verwundeten amerikanischen Bürger leisten. In Wiener informierten Kreisen wird betont, daß bei dem Vorgang alle Regeln des Völkerrechts peinlichst beobachtet worden seien. Es fehle jeder Anlaß zu einem besonderen diplomatischen Schritt, der vielmehr rein aus politischen Momenten zu erklären sei.

### Aus In- und Ausland.

Berlin, 14. Dez. Die Gersten-Verwertungsgesellschaft m. b. H. wird denjenigen Kartoffelbrennereien, deren Durchschnittsbrand 150 Hektoliter Alkohol übersteigt, Erleichterungen beim Gersteneinkauf gewähren.

London, 14. Dez. Der König ist wieder fester gestellt, daß die Ärzte ihm gestatteten, seine Arbeiten mit gewissen Einschränkungen wieder aufzunehmen.

Amsterdam, 14. Dez. Eine japanische Dampfschiffahrtsgesellschaft will eine Linie von Singapur nach Niederländisch-Indien einrichten. Japan will so die deutschen Schiffsahrtslinien verdrängen.

Genf, 14. Dez. Nach französischen Blättermeldungen steht die offizielle Beitrittserklärung der belgischen Regierung zum Londoner Abkommen vom 4. September 1914 bevor, wonach die Verbündeten sich verpflichten, kein Sonderfrieden zu schließen.

Mailand, 14. Dez. Heute wurde eine große Zahl hervorragender Sozialisten verhaftet, weil in der Nacht an vielen Stellen der Stadt ein Friedensmanifest angeschlagen worden war.

Berlin, 14. Dez. (WTB.) Der Seniorenkonvent des Reichstages trat heute nach der Plenarsitzung zusammen und einigte sich dahin, daß am Montag und, wenn nötig, auch am Dienstag der nächsten Woche Plenarsitzungen stattfinden sollen. Alsdann soll Vertagung bis zum 11. Januar 1916 eintreten. In dieser Woche soll der Hauptauschuß des Reichstages die Beratungen fortsetzen, um möglichst viel von dem Beratungsstoff erledigen zu können.

London, 14. Dez. (WTB.) „Daily Telegraph“ meldet: Die Attaches von Ed und v. Papen werden am 18. Dezember nach Deutschland zurückkehren.

## Deutscher Reichstag.

(23. Sitzung.) CB. Berlin, 14. Dezember.

Vor Beginn der heutigen Sitzung wurden in der großen Wandelhalle der Abgeordneten durch den stellvertretenden Kriegsminister eine große Anzahl von Offizieren und Mannschaften in den neuen Friedensuniformen vorgestellt. Die Eröffnung der Sitzung bildeten die mehrfach erwähnten

### kurzen Anfragen des Abg. Liebknecht.

Die erste der Anfragen bittet um Auskunft, ob die Reichsregierung bei entsprechender Bereitschaft der anderen Kriegführenden ihrerseits gewillt sei, unter Verzicht auf die Annexionen in sofortige Friedensverhandlungen einzutreten. Staatssekretär v. Jagow: Nach den Ausführungen des Reichskanzlers vom 9. cr. muß ich es ablehnen, auf die Anfrage zu antworten.

Abg. Liebknecht (zur Ergänzung der Anfrage): Ist der Reichskanzler bereit, Auskunft zu geben, welche Stellung zu den Friedensvermittlungsvorschlägen neutraler Regierungen ...

Präsident Dr. Kaempf (unterbrechend): Das ist keine Ergänzung, sondern eine neue Anfrage.

Die zweite Frage wünscht die Vorlegung der amtlichen Dokumente über die Entstehung des Krieges und die Einlegung einer parlamentarischen Untersuchungskommission. Staatssekretär v. Jagow: Das amtliche Material ist bereits veröffentlicht. Die Regierung wird auch fernere von allen diplomatischen Verhandlungen des Reichstages und der Öffentlichkeit Kenntnis geben, soweit sie es für erforderlich hält. Für die Einlegung einer parlamentarischen Untersuchungskommission einzutreten, lehnt die Regierung ab. (Beifall.)

Unter großer Unruhe und teilweise stürmischer Teilnahme verfaßt Abg. Liebknecht noch einmal seine Anfrage durch andere Anfragen zu „ergänzen“; der Präsident muß ihm nun wieder darauf aufmerksam machen, daß das keine Ergänzung, sondern eine neue Anfrage sei und entzieht ihm schließlich das Wort.

Die dritte Frage betrifft die Abfassung der „Gedanken-diplomatie“ durch den Reichstag.

Staatssekretär v. Jagow: Die Regierung ist nicht bereit den Wünschen des Abg. Liebknecht zu entsprechen und eine dahin zielende Verfassungsänderung vorzuschlagen.



...des Abg. Liebknecht: Neuorientierung! Große ...  
Auch hier versucht Liebknecht unter wachsender Unruhe ...  
Die vierte Anfrage betr. die wirtschaftlichen Notstände, ...  
Ministerialdirektor Dr. Lewald: Der Herr Reichskanzler ...  
Die fünfte Frage endlich betrifft die angekündigte „Neu-  
orientierung“ der inneren Politik und wünscht sofortige Ge-  
seheuer.  
Ministerialdirektor Dr. Lewald: Der Herr Reichskanzler ...  
Auch bei der 4. und 5. Frage wiederholt sich dasselbe ...  
Auch über das preußische Wahlrecht (Stürmische ...  
Schließlich begibt er sich unter lautem Lachen ...  
in die erste Beratung der

**neuen Zehnmilliardenvorlage.**

Staatssekretär Dr. Gieseler: Die Begründung der ...  
Milliardenforderung ist kurz und einfach. Wir werden ...  
bringen müssen, solange unsere Feinde noch von der ...  
Verhinderung und der Verschlechterung phantasierten. Die ...  
Annahme der neuen Vorlage wird der Welt aufs neue be-  
weisen, daß unsere Entschlossenheit zur siegreichen Durch-  
führung des Krieges ungebrochen ist. Unsere monatlichen ...  
Kriegsausgaben haben sich trotz der großen Erweiterung des ...  
Kriegsschauplatzes nicht wesentlich erhöht. Bei uns sind

**die Kriegsanleihen wirkliche Volksanleihen**

worden, was in England nicht erreicht werden konnte ...  
Wenn unsere Feinde trotzdem fortwährend Deutsch-  
lands baldigen Bankrott prophezeien, so ist das nicht ernst-  
lich zu nehmen als das feindliche Gerede von deutschen Nieder-  
lagen, das regelmäßig schnell durch die Tatsachen widerlegt ...  
Der Schatzsekretär verliest dementsprechende feindliche ...  
Äußerungen, welche behaupten, unsere Anleihen seien nur ...  
ein großer Bluff, weil die Anleihen nur von den Darlehns-  
banken finanziert seien. Der Staatssekretär weist diese un-  
angenehmen Behauptungen zurück. Die Darlehen, die auf Kriegs-  
anleihen gegeben wurden, betragen nur 5 %. Im August ...  
betragen die Gesamtkriegskosten 300 Millionen für den Tag, ...  
sind es 320 bis 330 Millionen pro Tag oder monatlich ...  
bis zehn Milliarden und jährlich 120 Milliarden Mark.  
Zweidrittel der Kriegskosten fallen auf unsere Gegner, ...  
wenig mehr als ein Drittel auf uns und unsere Verbündeten.  
England hat uns überholt und hat die meisten Kosten zu ...  
tragen, etwa 100 Milliarden Mark. Unser Geldbedarf ist im ...  
Land gedeckt. Unsere Feinde mußten große Summen ins ...  
Land schicken, besonders nach Amerika. Frankreich hat ...  
22 Milliarden aufgenommen. Der Redner schildert ...  
die verzweifeltsten Anstrengungen der Franzosen Geld zu ...  
haben. Ribot, der französische Finanzminister, habe Till ...  
zum Vorbild genommen und den niedrigen Kurs ...  
nicht, weil er die Möglichkeit habe zu steigen. (Seitertzeit.)  
In England hat man sich über die Kriegskosten ganz ver-  
schämt. England muß zu Mitteln greifen, die in ernsthaften ...  
Finanzkreisen ernsthafte Besorgnis erregen. Die ...  
Anleihe mußte Geld in Amerika aufnehmen. Die ...  
Konsols sind um 15 % zurückgegangen, die ...  
Anleihe um 20 %, die deutschen Konsols nur um ...  
%. Wir stehen fest auf eigenen Füßen. Wir zahlen ...  
an uns selbst, weil Industrie und Landwirtschaft uns ...  
in allem versorgen. Wir werden den Vorprung, den ...  
vor unseren Feinden haben, auch weiter behalten.  
England wollte nur als Geldgeber sich am Kriege beteiligen.  
Es muß es auch Blut opfern. Früher sprach England von ...  
den letzten Milliarden, um die es gehen würde; jetzt ist schon ...  
der letzte Penny die Rede. England hält nur mit Geld ...  
im Reich zusammen. Ein verarmtes England geht in die ...  
Ruine. Mit Hunger und Bankrott bedroht uns England.  
Die Drohungen werden versagen.

**Wir tragen lieber jede Not als des Feindes Gebot.**

(Beifall.) Die deutsche Eisenfaust holt zu neuen Schlägen ...  
aus, wenn unsere Feinde es durchaus so haben wollen. Die ...  
Antwortung fällt auf unsere Feinde, die in törichtem und ...  
verbrecherischem Wahn noch vom Erschöpfungskrieg reden.  
Es stehen fest in deutscher Erde und fest steht auch das Ge-  
fühl unserer Volkswirtschaft und unseres Finanzwesens. An ...  
den goldenen Worten des englischen Wirtschaftsgelehrten ...  
leuchtet das Wort aus Shakespeares Falstaff: Mens tekel ...  
pharsin! (Beif. Beifall und Handklatschen.)

Abg. Scheidemann (Soz.): Wir behalten uns die end-  
gültige Entscheidung bis zur dritten Lesung vor, weil wir ...  
eine gründliche Aussprache wünschen. Mit der Überweisung ...  
an die Budgetkommission sind wir einverstanden.  
Ein Schlußantrag wird angenommen. Abg. Liebknecht ...  
teilt mit, daß er noch zum Worte gemeldet war, ...  
Seitertzeit, in der die weiteren Worte Liebknechts untergehen.  
Abg. Lebebour (zur Geschäftsordnung) führt Beschwerde, daß ...  
das Haus den Abg. Liebknecht niedergeschrien habe. Abg. ...  
Hannemann-Göfer (zur Geschäftsordnung): Der Reichs-  
tag hat den Abg. Liebknecht angehört. Erst als er trotz der ...  
Worte des Präsidenten weiter sprach, sich also dem Präsi-  
denten nicht fügte, hat es ihn am Weiterreden verhindert.  
(Beifall.)

Die Vorlage geht an den Haushaltsausschuß. Die Vor-  
lage über die weitere Zulassung von Hilfsmitteln im ...  
Kriegsamt wird in erster Lesung erledigt. Nächste Sitzung:  
Montag, 20. Dezember.

**Ägypten — nicht Saloniki.**

Entscheidungen aus dem großen Kriegsrat der Alliierten.  
Amsterdam, 14. Dezember  
Interessante Aufklärungen, die auf manche rätselhaften ...  
Entscheidungen der letzten Zeit scharfe Lichter werfen,  
kommen jetzt aus London. Danach treten in den mehr-  
fachen Sitzungen des großen Kriegsrats in Paris ziem-  
lich scharfe Meinungsverschiedenheiten zwischen den ...  
englischen und französischen Vertretern zutage. Die ...  
sammelnden Nachrichten über die Lage der Engländer in ...  
Ägypten und Mesopotamien, die ununterbrochen in London ...  
eintreffen, bewegen die englische Regierung zu dem Ver-  
langen, ...  
Franzosen und Italiener müßten die Situation auf ...  
dem Balkan retten.  
Dagegen sollten die englischen Streitkräfte sofort nach ...  
Ägypten gehen, um dort auf der Wacht zu sein. Ritchener ...  
aus Genua wurden gemeinsam nach Paris beordert, um die ...  
Sache des Englands zu vertreten. Von französischer Seite ...  
schwebte man aber wenig Gegenliebe und besonders ...  
Minister Gallieni, der wenig auf die britischen ...  
Entscheidungen geben soll, zeigte sich hartnäckig. Er wollte

winen, wieviel Truppen England denn eigentlich nach ...  
seinem neuen Rekrutierungsplan stellen könne. Darauf ...  
konnten oder wollten weder Genua noch Ritchener Antwort ...  
geben. Das erhöhte die

**Verstimmung bei den Franzosen.**

Nachdem Ritchener aus London die Botschaft erhalten ...  
hatte, die Truppen auf dem Balkan zu belassen, erklärten ...  
sich auch die französischen Vertreter bereit, einen Druck auf ...  
Griechenland auszuüben. Sofort wurde Befehl erteilt, alle ...  
Verpflichtungen von Frankreich und England nach Griechen-  
land einzuwickeln einzustellen. Der Kriegsrat beschloß nun am ...  
Freitag, den 10. Dezember, Ritchener und Joffre nach ...  
Saloniki zu entsenden, um die weiteren Ereignisse an Ort ...  
und Stelle zu leiten. Der Beschluß kann aber nicht aus-  
geführt werden, weil Ritchener dem Auftrag des englischen ...  
Kabinetts Folge leisten muß, sich sobald als möglich nach ...  
Kairo zu begeben. Von dem auf dem Balkan komman-  
dierenden französischen General Sarrail ist es bekannt, ...  
daß er das Balkanabenteuer für verfehlt hält und für seine ...  
Aufgabe ist.

**Das Versagen Englands**

wird die Unlust der Franzosen nicht stärken. Tatsächlich ...  
soll denn auch bereits ein Teil der Franzosen in Saloniki ...  
zur Wiedereinschiffung bereit sein, Transportdampfer sind ...  
klar zur Abfahrt, Munition wird nicht ausgeladen, bereit-  
stehende Sanitätskolonnen erhielten Befehl, nicht nach ...  
Saloniki abzureisen. In London sind die Hoffnungen, die ...  
Balkanfront zu halten, auf den Nullpunkt gesunken. Über ...  
die Pariser Beratungen bewahrt unter diesen Umständen ...  
die englische Presse begreifliches Stillschweigen. Vielleicht ...  
geschied es aber nicht ohne Absicht, wenn gerade in diesem ...  
Augenblick in dem „Daily Mail“ ein Artikel den ...  
Balkanfeldzug bespricht und

**Frankreich die Schuld zuschiebt,**

falls der Feldzug scheiterte. Die Ursache, warum England ...  
den Balkanfeldzug nicht aufgeben, sei der leidenschaftliche ...  
Wunsch der Franzosen, auf diesem Kriegsschauplatz zu ...  
bleiben. — Ein feines Spiel. Erst will man sich selbst ...  
in Sicherheit bringen und dem Bundesbruder die ...  
brennendstei Schuld allein aufessen lassen. Als dieser ...  
Lunte riecht, und schwierig wird, schiebt man ihm die ...  
Schuld und Verantwortung für ein Fehlschlagen des ...  
Balkanunternehmens zu. Das ist im Britenland so der ...  
Brauch.

**Aus Nah und Fern.**

Herborn, 15. Dezember.

Amliche Bekanntmachung des Rgl. Landrats ...  
in Dillenburg betr. Ankauf von Kartoffeln.

In Ergänzung meiner Bekanntmachung vom 10. d. M., ...  
Kreisblatt Nr. 290, bemerke ich, daß auch die Landwirtschafts-  
kammer eine Aufnahme der Kartoffelbestände bei dem Erzeuger ...  
im Interesse der noch unversorgten Bevölkerung der Städte ...  
Frankfurt a. M. und Wiesbaden für dringend erforderlich ...  
hält, und zwar müßte die Bestandsaufnahme, wenn sie über-  
haupt ihren Zweck erfüllen soll, mit aller Sorgfalt und Ge-  
nauigkeit und nicht nur schätzungsweise erfolgen. Sie schlägt ...  
vor, in jeder Gemeinde eine oder mehrere Kommissionen zu ...  
bilden, die die Kartoffelbestände, wie es auch bei der vor-  
jährigen Bestandsaufnahme des Betriebs geschehen ist, aus-  
messen. Das Ausmessen der Kartoffelbestände nach Länge, ...  
Breite und Höhe sei leicht durchführbar und aus dem so ...  
festgestellten Kubinhalt sei die Zentnerzahl darnach gut zu ...  
bestimmen. Ein Kubikmeter Kartoffeln wiegt nach den Fest-  
stellungen der Landwirtschaftskammer 12 1/2 Zentner. Es ...  
brauchte also nur der ermittelte Inhalt des Kartoffellagers ...  
mit 12,5 multipliziert zu werden, um die Zentnerzahl des ...  
Vorrats festzustellen.

Was die nach Ziffer 2a der ministeriellen Anordnung ...  
vom 1. Dezember (mitgeteilt durch oben erwähnte Bekannt-  
machung) zulässigen Abzüge betrifft, so berechnet die Land-  
wirtschaftskammer den täglichen Bedarf für eine Person auf ...  
3 Pfund, für ein Pferd oder eine Kuh auf 10 Pfund, für ...  
ein Rind auf 5 Pfund, für eine Zuchtsau auf 8 Pfund ...  
und für ein Maßschwein auf 10 Pfund. Zu berechnen ist ...  
dieser Bedarf auf 210 Tage. Für Verlust durch Fäulnis ...  
und Schwund sind 20 Prozent und für die Aussaat 10 bis ...  
12 Zentner pro Morgen hinzuzurechnen.

Die Herren Bürgermeister bitte ich hiernach mit größter ...  
Beschleunigung und Gewissenhaftigkeit die angeordnete Kar-  
toffel-Bestandsaufnahme und Berechnung des den Landwirten ...  
zu belassenden Wirtschaftsbedarfs durchzuführen. Der Winter-  
bedarf der Großstädte unseres Regierungsbezirks kann wegen ...  
der Frostgefahr nicht mehr im Osten gedeckt werden. Der ...  
Bedarf bis 1. März muß im Bezirk selbst beschafft werden, ...  
und wenn es nicht gelingen sollte, die nötigen Mengen zu ...  
kaufen, müßte äußersten Falles sogar auf den Wirtschafts-  
bedarf der Landwirte vorbehaltlich der Rückerstattung im ...  
Frühjahr zurückgegriffen werden. Ich bitte deshalb mit ...  
allem Nachdruck dafür einzutreten, daß alle entbehrlichen ...  
Vorräte dem Kreise zwecks Lieferung an die Stadt Frank-  
furt a. M. überlassen werden, und ich bitte die Agenten des ...  
Kreises in ihren Bemühungen, sofort größere Mengen nach ...  
Frankfurt a. M. zu verschaffen, in jeder Hinsicht tatkräftig ...  
zu unterstützen. Da der Herr Regierungspräsident über das ...  
Ergebnis der Kartoffelbestandsaufnahme Bericht gefordert ...  
hat, bitte ich mir bis zum 18. d. Mts. mitzuteilen:

1. Welche Kartoffelbestände insgesamt in Ihrer Gemeinde ...  
festgestellt sind,
2. Wieviel davon insgesamt für den Wirtschaftsbedarf ...  
der ortsanwesenden Bevölkerung nötig sind,
3. Wieviel also aus Ihrer Gemeinde insgesamt abge-  
geben werden können,
4. Wieviel hiervon freiwillig dem Kreise zur Verfügung ...  
gestellt sind, und
5. Welche Besitzer mit welchen Mengen evtl. zu enteignen ...  
bleiben.

In der Gemeinde Niederbiehl, Kreis Wehlar, ...  
ist die Maul- und Klauenseuche erneut ausgebrochen.

Mit Rücksicht auf den ohnehin schon starken Verkehr ...  
an den kommenden Festtagen wird den Militärpersonen auch ...  
diesmal nur ein beschränkter Urlaub gewährt. Der Wei-  
nachtsurlaub findet demzufolge statt vom 23. bis 27. ...  
Dezember, der Neujahrsurlaub vom 30. Dezember bis ...  
3. Januar 1916 einschließend.

Dillenburg. Der neue ringförmige Lokomotivschuppen ...  
des hiesigen Bahnhofes mit 16 Ständen und einer großen ...  
elektrisch betriebenen Lokomotivdrehscheibe ist jetzt in Be-  
nutzung genommen.

Limburg. Auch im Werkstättenbetrieb der Königl. Eisen-  
bahnhauptwerkstätte Limburg sind seit einiger Zeit eine ...  
Anzahl Frauen und Mädchen zur Dienstleistung bei Dreh-  
bänken, Bohrmaschinen und Verrichtung anderer Arbeit, ein-  
gestellt worden.

Wieder bei Wiesbaden. Bei dem am Samstag nachmittag ...  
herrschenden starken Sturm stürzte die Scheune des Landwirts ...  
Philipp Baumann auf dem Winterberg hierseits vollständig ein.  
Der Besitzer und noch zwei weitere Einwohner von hier, welche ...  
in der Scheune mit dem Dreschen von Frucht beschäftigt waren,  
konnten sich glücklicherweise rechtzeitig in Sicherheit bringen.

**Legte Nachrichten.**

Ein Antrag Schiffers.

Berlin, 15. Dez. (ZU.) Mit Unterstützung aller ...  
Parteien, mit Ausnahme des Zentrums, hat der Abgeordnete ...  
Schiffer im Reichstag folgenden Antrag eingebracht, dem ...  
Herrn Reichskanzler zu ersuchen, erstens Maßnahmen zu ...  
treffen, um unter völliger Wahrung der Interessen des all-  
gemeinen Geschäftsbetriebes die Untersuchung und Feststellung ...  
von Fällen herbeizuführen, in denen durch Kriegslieferungen ...  
die Vorbereitung, Vermittlung, Beforgung oder Verschaffung ...  
von Kriegslieferungen oder eine andere Mitwirkung bei ...  
ihnen, ein übermäßiger oder unlauterer Gewinn erzielt ...  
worden ist; zweitens einen, Gesetzentwurf vorzulegen, durch ...  
den für den Reichsfiskus ein Anspruch auf Herausgabe solcher ...  
Gewinne begründet wird.

Die Haltung der sozialdemokratischen Partei zu den ...  
angeforderten 10 Milliarden.

Berlin, 15. Dez. (ZU.) Die sozialdemokratische Fraktion ...  
machte sich gestern über ihre Haltung zu den angeforderten ...  
10 Milliarden schlüssig. Für die Kreditvorlage stimmten ...  
von den Fraktionsmitgliedern 58, dagegen 38. Von zehn ...  
Fraktionsmitgliedern, die durch Krankheit an der Sitzung ...  
teilzunehmen verhindert waren oder vor der Abstimmung ...  
sich entfernen mußten, waren protokolllarische Erklärungen ...  
abgegeben. Von diesen erklärten sich sieben Abgeordnete für, ...  
drei gegen die Einwilligung, sodas insgesamt 65 Fraktions-  
mitglieder für, 41 gegen die Bewilligung eintraten.

**Die österreichisch-amerikanische Streitfrage.**

Rotterdam, 15. Dez. (ZU.) Eine Meldung aus ...  
Washington läßt erkennen, daß die Streitfrage zwischen ...  
Österreich-Ungarn und den Vereinigten Staaten einer be-  
friedigenden Lösung entgegengeht.

**Die Entente-Truppen aus Serbien vertrieben.**

Lugano, 15. Dez. (ZU.) „Corriere della Sera“ ...  
meldet aus Saloniki vom 13. Dez. abends: Die Entente-  
truppen haben nachmittags die griechische Grenze überschritten ...  
und damit den letzten Zipfel serbischen Gebietes dem Feinde ...  
überlassen. Seit heute Abend befinden sich alle englisch-  
französischen Truppen diesseits der griechischen Grenze zwischen ...  
Warbar und dem Höhenzuge südwestlich des Sees von Doiran.  
Die Bulgaren sind an der griechischen Grenze angelangt ...  
und stehen geblieben.

**Der Rückzug der Entente-Truppen auf griechischen Boden.**

Budapest, 15. Dez. (ZU.) Mit der Befegung von ...  
Gowghelt und Doiran und der Räumung Serbisch-Mazedonien ...  
ist das ganze serbische Gebiet in der Hand der Verbündeten.  
Die geschlagenen und stark aufgetriebenen englisch-französi-  
schen Truppen ziehen sich heute bereits auf griechischen Boden ...  
nach Saloniki zurück. Die Entfernung von der serbisch-  
griechischen Grenze beträgt ungefähr 60 Kilometer, daher ...  
werden sich die Entente-Truppen, wenn sie keinen Widerstand ...  
mehr leisten oder leisten können, bald wieder in ...  
Saloniki befinden, von wo sie vor drei Monaten ihre ...  
Operationen begannen. Ihr Rückzug gibt zu der brennendsten ...  
Frage Anlaß, was mit den Entente-Truppen, die nach Griechen-  
land flüchten, geschehen soll. Der Kriegsrat in Paris faßte ...  
den Beschluß, die Truppen in Saloniki und Umgegend zu-  
sammenzuziehen und den Winter über hier einzuquartieren, ...  
in der Hoffnung, später wieder die Offensive zu ergreifen.  
Gleichzeitig wurden die Verhandlungen mit den Delegierten ...  
Griechenlands kraftvoll aufgenommen, um die freie Bewegung ...  
der Rückzugstruppen zu sichern. Nach bisher eingetroffenen ...  
Meldungen wurden bereits mit dem griechischen Generalstab ...  
Verhandlungen getroffen. Hierüber ist jedoch nur soviel ...  
bekannt, daß Griechenland auch weiterhin neutral bleibt, ...  
jedoch aus dem Gebiete welches sich zwischen Doiran und ...  
Gowghelt hinzieht, seine Truppen zurücknimmt, damit die ...  
Truppen der Entente auf freiem Gebiet nach Saloniki ge-  
langen können. Diese Vereinbarung erleichtert aber nicht ...  
nur den Rückzug der Entente-Truppen, sondern beweist auch ...  
die Bereitwilligkeit, daß die griechischen Truppen keinen ...  
Widerstand leisten, wenn die anderen kriegsführenden Mächte ...  
die Truppen der Entente auf griechischem Boden verfolgen.

**Die Niederlage der Engländer am Tigris.**

Budapest, 15. Dez. (ZU.) „A Vilag“ meldet aus ...  
Konstantinopel, die beiderseits des Tigris geschlagenen eng-  
lischen Truppen müßten zum größten Teil ihre Artillerie ...  
zurücklassen. Die Türken kämpfen jetzt unter günstigeren ...  
Bedingungen, da die Engländer bei ihrem Vormarsch auf ...  
Bagdad die Straßen fahrbar machten. Die Verluste des ...  
Feindes in den letzten Tagen sind sehr groß. Die Türken ...  
machten auf dem linken Tigrisufer über 700 Gefangene.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Wed.

**Bekanntmachung.**

In unser Handelsregister A ist heute unter Nr. 33 ...  
bei der Firma H. C. Pausch in Herborn folgendes ...  
eingetragen worden:

Die Firma ist erloschen; die Löschung ist von Amts-  
wegen erfolgt.

Herborn, den 7. Dezember 1915.

Königliches Amtsgericht.

<b>Wohnung</b> (4—5 Zimmer, Küche und Zu- behör) für gleich oder zum 1. April gesucht. Angebote unter E. 1905 an die Geschäfts- stelle des Verb. Tagebl.	<b>Batten, Mäuse vernichtet</b> „Es schmeckt prächtig“. 50, 100 Btg. Geflügel, Gansieren un- schädlich. Herborn: Amts-Apotheke. <b>Pluss-Stauffer-Kitt</b> klebt, leimt, kittet Alles.
---	---



Besuchen Sie mein enorm grosses Lager!

Sie finden die passendsten **Festgeschenke** in grösster Auswahl  
zu den allerbilligsten Preisen.

## Eine grosse Partie Kleiderstoffe

in allen Farben und Mustern, besonders geeignet zu  
**Weihnachtsgeschenken,**  
sehr billig und viel vorstellend.

### In Damen-Mänteln

steht meine Auswahl unerreicht da.

Als besonders preiswert empfehle:

Eine Auswahl

### farbiger Mäntel,

120, 130, 135 cm lang,

zu 12, 15, 18 und 20 Mark.

### Kocheleg. Mäntel

zu 21, 25 und 30 Mark.

### Kostüme

in allen Farben  
und Qualitäten,

zu 18, 20, 25, 30, 35, 40 u. 50 Mk.

### Kinder-Mäntel

von 30 Mark an.

### Pelze

in grösster Auswahl  
sehr billig.

Fertige Unterröcke, Schürzen,  
Damen-Kemden, Beinkleider,  
Negligé-Jacken.

### Damenschirme, Taschentücher

in grosser Auswahl.

Bettvorlagen, Steppdecken,  
wollene u. baumwollene Koltren

### Fertige Betten

in jeder Preislage stets vorrätig.

Nähmaschinen, nur erstklassiges Fabrikat.

::

Sämtliche Manufakturwaren

sehr billig und in  
grosser Auswahl.

Reste jeglicher Art unter Selbstkostenpreis.

Eine Partie zurückgesetzter Damen-Mäntel,

früherer Preis  
bis Mk. 30.—

jetzt nur Mk. 5.—

zum  
Ansuchen.

Telef. Nr. 90

**Leopold Hecht, Herborn,**

Hauptstr. 80.

# Wichtig für Weihnachts-Einkäufe!

Bis zum 24. Dezember biete ich einen besonders billigen Weihnachts-Verkauf für fertige Damen-, Mädchen-, Backfisch- u. Kinder-Konfektion in überaus reicher Auswahl, guten Stoffen und bekannt guter Verarbeitung, sowie für Konfektions-, Kleider- und Blusen-Stoffe in viel grösserem Umfange, als ich es bisher vorgesehen habe. Die

## Ursache dieser Preisermässigung

ist infolge der anhaltenden Lebensmittelteuerung zu suchen. Ich gebe dem kaufenden Publikum jetzt die beste Gelegenheit, bei Anschaffung von Bekleidungsgegenständen recht viel Geld zu sparen und empfehle ganz besonders, mit den Einkäufen für Weihnachtsgeschenke recht frühzeitig zu beginnen.

**J. Pfeffer, Giessen, Marktplatz 6.**